

Lockdown

...wie im Himmel so auf Erden

Und als das Lamm das siebte Siegel aufbrach, wurde es im Himmel ganz still, etwa eine halbe Stunde lang. ... Aus der Hand des Engels, der vor Gott stand, stieg der Weihrauch in die Höhe, zusammen mit den Gebeten der Menschen.

(Apk 8. 1+4, Gute Nachricht Übersetzung)

Ein Lockdown im Himmel. Gott schweigt. Nur die Gebete der Menschen sind zu hören. Und das Stöhnen der Schöpfung nach Befreiung und Erlösung.

Eine halbe Stunde: sicher nicht unsere Zeitrechnung. Wie lange wird Gott diesen Gebeten zuhören?

Als diese Zeit vorbei ist, geht die Geschichte unserer Welt weiter. Krisenhaft.

Es gibt es, das Schweigen Gottes. Die Sprachlosigkeit der Christen in dieser weltweiten Pandemie ist wie eine Reaktion auf das Schweigen Gottes. Wir finden keine wirklich befriedigenden Antworten auf das, was wir gerade erleben. Die vielen News aus aller Welt, die Versuche, aus uns heraus Antworten zu finden, tragen eher zur Verwirrung bei. Niemand scheint die Zeichen der Krisen der letzten Jahrzehnte lesen zu können. Der Lockdown im Himmel – um im Beispiel zu bleiben – hat sich auf die Erde übertragen. Was ein Wirtschaftsjournalist mitten in der Banken- und Finanzkrise 2008 erkannt hat, gilt heute wieder:

„Dies ist keine Krise. Das ist eine Zäsur (Einschnitt)!“

Bei vielen Gesprächen blitzt es auf: „Ja, es geht so nicht weiter.“ Aber schon sind wir wieder dabei, uns im Pandemie – Alltag einzurichten. Wir erkennen die Zeichen, aber das war’s dann auch. Wir gehen einfach weiter. Vielleicht mit der vagen Hoffnung, dass da jemand ist, der uns nach der Krise wieder managt.

Da ist zuerst einmal die Außenseite der Krise. Das, was sich nach einigen Monaten Krise zeigt.

I. Was wird über die Zäsur heute schon sichtbar?

- 1 1945 und 1989 hat das deutsche Volk die Chance bekommen, sein „Haus“ mühsam vom Müll der fehlgeleiteten Weltanschauungen zu befreien. Die neue Freiheit verkaufen wir als das Ergebnis unserer eigenen Bemühungen. Einem Gott, der mit unserer Geschichte in Verbindung gebracht werden könnte, räumen wir immer weniger Platz ein. Wir sind uns selbst gut genug. Und jetzt stecken wir in einer Krise und haben die Orientierung verloren. Wo soll sie herkommen, wenn selbst die Kirchen hilflos erscheinen?
- 2 Wir stecken in der „Optimierungsfalle“. Alles soll größer, besser, angenehmer, vorteilhafter zu unseren Gunsten werden. Der Staat soll uns möglichst rundum versorgen. Den Tod wollen wir draußen halten. Die

ganze Welt soll uns bedienen zu Schnäppchenpreisen. Mit Hochmut schauen wir auf die herab, die unseren Wohlstand nicht teilen können. Der Egoismus der Individuen gibt dem weltweiten Trend des „Nur wir!“ „Nur unser Land!“ die Hand.

- 3 Deutschland ist in den letzten Jahren *der innere Friede* abhandengekommen. Viele Menschen sind unzufrieden mit der/ihrer persönlichen, sozialen und politischen Situation. Sie haben den Eindruck, dass um sie herum Entscheidungen getroffen werden, die sie nicht miteinbeziehen. Haben unsere Eliten den normalen Bürger nicht im Blick? Sind unsere Eliten nicht mehr ausreichend in der Lage, ihre Bürger in die Zukunft „mitzunehmen“?

Aus diesen unbestimmten Gefühlen heraus ist die politische Diskussion rau und unversöhnlich geworden. Viele Menschen sind nicht mehr in der Lage zuzuhören und auf die Argumentation des Gegenübers einzugehen.

- 4 In vielen Gesprächen spürt man ein *tiefes Misstrauen*: gegenüber politisch Verantwortlichen, den Medien, gegenüber der (Welt-) Wirtschaft, den religiösen Gemeinschaften und Personen des öffentlichen Lebens. Viele Menschen spüren, dass Dinge außer Kontrolle geraten sind: die Umweltverschmutzung, die Flüchtlingskrisen, der Einfluss der multinationalen Konzerne, die Geheimdienste, das Internet, aber auch die religiösen Institutionen - um nur einige zu nennen. Hilflos suchen Menschen Halt bei allen, die

ihnen so etwas wie Verständnis und Beachtung ihrer Sichtweisen und Gefühle versprechen.

- 5 Uns ist *die Fähigkeit, etwas zu beurteilen* verloren gegangen. Im Lärm der unablässig auf uns einprasselnden Neuigkeiten sind wir oft nicht mehr in der Lage herauszufinden, was Wahrheit ist und was Fake News. Zu den offiziellen Medien ist längst eine Gegenöffentlichkeit entstanden, die mit eigenen Informationen Wahrheitsgehalt vermitteln will. Wer nicht in der Lage ist, immer wieder zeitaufwändig zu recherchieren, verliert leicht den Überblick.
- 6 Eine *junge Generation* greift seit Jahren zunehmend in die politische und gesellschaftliche Diskussion ein und will mitsprechen. Sie ist mit den neuen Medien aufgewachsen. Ihre Fähigkeit, sich zu vernetzen und zu organisieren ist schneller, raumgreifender und vielfältiger. Sie spürt, dass die herrschende ältere Generation nicht wirklich bereit ist, ihnen Einfluss und Mitbestimmungsmöglichkeiten zu lassen. Das macht wütend.
- 7 Die Krise bietet Gruppierungen und Personen mit *politisch extremen Ideologien* die Gelegenheit, Führung zu beanspruchen. Hinter allgemein akzeptierten Begriffen wie „Demokratie“, „Mitspracherecht“, „Verteidigung der Grundrechte“ verbergen sich z.T. andere Ziele. Die Abschaffung des derzeitigen bundesrepublikanischen Systems und der Einsatz von Manipulation und Gewalt sind keine Tabus mehr.

8 Auch *religiös fragwürdige Ansichten* kommen an die Oberfläche und verwirren zusätzlich. Es scheint, als wäre auch der religiösen Gemeinschaft die Fähigkeit zur *Beurteilung der Situation* und - die *Vision* verloren gegangen.

Worauf aber könnte die Krise Menschen aufmerksam machen, die den Lockdown im Himmel und den auf der Erde in Verbindung bringen?

Diese Frage führt zur Innenseite der Krise.

II. Eine Konsequenz aus dem Lockdown: Lasst Euch erneuern!

Der christliche Sozialreformer Jim Wallis spricht in seinem Buch: „Die Wiederentdeckung der Werte“ von einer „*seelsorgerlichen Strategie*“ um als glaubende Menschen auf die Folgen der Krise zu reagieren. Dabei geht es ihm nicht um die Antwort auf die Frage: „Wann ist diese Krise zu Ende?“, sondern um die Frage: „*Was ändert die Krise bei mir selbst?*“ Ich setze hinzu: „*Was verändert die Krise bei uns als Christen?*“

Die folgenden Punkte sind erste Gedanken zu einer solchen „*seelsorgerlichen Strategie*.“

Alle religiösen Erneuerungen beginnen mit einer *Rückbesinnung auf das Evangelium* von Jesus Christus. Das zeigen die Texte der Wüstenmönche in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten, die Klostergründungen der Benediktiner, Franziskaner, Dominikaner etc. Martin Luther gehört zu den Erneuerern, John Wesley in England, die Charismatische Bewegung, Taizé u.v.a.

Die augenblickliche Zäsur fordert uns auf, noch einmal ganz neu und intensiv *das Evangelium* zu *meditieren*. Nur wer Zeit genug hat, sich in der Stille, alleine und dann mit andern den Anfragen von Jesus Christus zu stellen, wird Hilfestellungen für heute finden. Wir werden neu einen alten Begriff buchstabieren müssen: die *Demut*. Diese Meditation wird uns selbst, unsere Theologie, unsere

Glaubenssätze, unsere Gemeinschaften und unsere Machtstrukturen in Frage stellen (müssen).

Zu einer Erneuerung gehört die *Bitte um den Geist Gottes*. Es ist die Bitte um den *Geist der Wahrheit* mitten in der Verwirrung. Nicht auf jede aktuelle Frage wird das Evangelium eine Antwort haben. Manches werden wir erst in der Auseinandersetzung mit konkreten Fragestellungen und Situationen gezeigt bekommen. Allerdings wird uns Gottes Geist nicht nach dem Mund reden. Was er sichtbar und hörbar macht, kann wehtun, weil es nicht unseren Vorstellungen entspricht.

Zur Erneuerung gehört auch die *Bitte um die „Unterscheidung der Geister“*. Nicht alles, was als Wahrheit, als Prophetie, als Eingebung und als „das ist jetzt dran“ in den Vordergrund drängt, ist von Gottes Geist geprägt. Dieses Charisma, zu unterscheiden, wird uns in die Lage versetzen, hinter die Kulissen der Pandemie und der neuen „Propheten“ zu schauen.

Zur Erneuerung gehört auch die *Bitte für unser Volk*. Das Mitleid von Jesus mit dem führungslosen Volk ist gerade in dieser Krise ein zentrales Thema (Matthäus 9, 36ff.). Schon heute verkraften viele Menschen diese bleierne Situation nur schwer. Was heute schon psychisch wehtut, wird zukünftig vielen, was ihren Lebensstil angeht, Veränderungsschmerzen bereiten. Die Überschuldung des Staates wird in den kommenden Jahren zu Einschnitten quer durch alle gesellschaftlichen Schichten hindurch führen und Enttäuschung und Wut provozieren.

II. Das Schweigen Gottes und unser Schweigen

*Das Schweigen ist Gottes erste Sprache,
alles andere ist eine ärmliche Übersetzung.*

Thomas Keating, ehem. Abt eines Trappistenklosters

Ich vermute, dass vielen von uns und unseren Gemeinschaften in den vergangenen Jahrzehnten - im beruflichen und persönlichen Alltag - eine spirituelle Erfahrung verloren gegangen ist: *das Schweigen und die Stille*. Reden, Planen, Handeln, Streiten, Veranstalten, Ausbilden war uns wichtiger.

Die Zeit der Krise ruft uns zurück ins Schweigen. Alleine und in der Gemeinschaft. Der große Gewinn dieser neu entdeckten Stille werden alternative Lösungen sein und eine veränderte Praxis. Dabei wird es zu einer Emanzipation von bisherigen politischen, gesellschaftlichen und religiösen Lösungen kommen.

Das Schweigen Gottes und die damit zusammenhängende Stille auf der Erde sind das große Angebot Gottes an uns in diesem Lockdown. Von den Wüstenvätern der frühen Christenheit über die Ordensgründer, von den Mönchen vom Berg Athos aus der orthodoxen Frömmigkeit zu den zeitgenössischen Lehrern gibt es eine Fülle von Anleitungen das Schweigen zu lernen (s. Literaturangaben). Diese Art des Schweigens vor Gott hilft uns die bisherigen falschen Glücksversprechen loszulassen. Sie sind jetzt Vergangenheit und bleiben das auch. Der

Mensch, der geschwiegen hat wird bereit, ins „Offene“ zu gehen. Er löst sich von dem Glauben, alles im Griff zu haben und vertraut Gott, dass er uns auf einem noch unbekanntem Weg zur Seite steht.

Was sich aus dieser Stille heraus verändern wird, können wir heute nur ahnen. Wer schon Erfahrungen mit dem Schweigen gemacht hat, weiß aber vom Erstaunen, Dinge plötzlich überraschend anders sehen und hören zu können als bisher.

Ich wünsche mir für die kommenden Jahre wache Menschen und Gemeinschaften, die zusammen den Weg ins Schweigen und aus dem Schweigen heraus in die Praxis gehen.

Aus neuen und tradierten Formen der Stille und des Gebets erwarte ich Hinweise. Hinweise, wie wir zusammen mit vielen andern der spirituellen Leere unseres Landes eine Gute Nachricht von Jesus Christus entgegensetzen können.

Der Lockdown auf der Erde muss keine verlorene, sinnlose, dunkle Zeit sein.

V. Was wir heute schon tun können

*Lieber ein Licht anzünden,
als über die Dunkelheit klagen.*

afrikanisches Sprichwort

In dieser unsicheren und schwer einzuschätzenden Zeit geht es nicht alleine um die Frage, welche Freiheitsrechte gerade eingeschränkt sind. Immer wichtiger wird es mir, die Freiheiten zu nutzen, die ich durchaus habe. Dazu gehört das offene und direkte Gespräch mit Menschen in unserem Umfeld. Viele Menschen sind dankbar mit Menschen zu tun zu haben, die sich von der Düsternis der Situation nicht anstecken lassen. Niemand kann uns davon abhalten, den äußeren Abstand durch eine innere Zuwendung zu verkürzen. Und jede und jeder kann das tun, was Christen in jeder Krise getan haben: für unser Volk, für die Menschen in unserem Umfeld, für schwierige Situationen und eine tiefere Veränderung von uns selbst zu bitten.

Die Bitte

- um Versöhnung zwischen den widerstreitenden Meinungen und deren Vertretern,
- um die Bereitschaft zum Zuhören,
- um Weisheit für die politisch Verantwortlichen, damit sie kluge Entscheidungen treffen können,

- um Frieden für ein zerrissenes Volk, das von vielen Seiten verunsichert wird,
- um eine Presse, die in der Lage ist, ohne Beeinflussung von Politik, Geldgebern und Interessensgruppen zu recherchieren,
- um Wachsamkeit gegenüber „blinden Blindenführern“ und die Fähigkeit, hinter die Kulissen ihrer Interessen schauen zu können,
- um die Seele der Menschen, denen die Krise zunehmend psychisch zusetzt,
- um die Menschen, die durch die Krise beschäftigungslos werden,
- um die Gesundheit des Pflegepersonals in Altenheimen und Krankenhäusern und die Mitarbeitenden in den Gesundheitsämtern,
- um die Verhältnismäßigkeit polizeilicher Eingriffe gegenüber aufgeheizten und aggressiven Bürgern,
- um die Eltern, die aufgrund ihrer beruflichen und finanziellen Probleme ihren Kindern manchen Wunsch abschlagen müssen,
- um Hilfe für Menschen, die als Folge der Krise mit Gehaltskürzungen, Lohnkürzungen und Rentenkürzungen zu kämpfen haben (werden),
- um die zukünftige Bereitschaft unseres Volkes, sich auf eine Zeit mit weniger Konsum einzustellen,
- um die Bereitschaft unseres Volkes mit den Flüchtlingen aus aller Welt zusammenzuleben, gerade, wenn die Mittel zur Unterstützung knapper werden,

- um eine Gesellschaft, die sich daran gewöhnen muss, dass das leichte Leben und der hohe Konsum nicht mehr in der gleichen Weise zurückkehren werden,
- um die Bereitschaft der Eliten unseres Landes und der Wirtschaft, sich neu auf das Beachten des Gemeinwohls zu verpflichten,
- um die Erkenntnis der „oberen Zehntausend“, dass die Zeit ein Ende haben muss, in der sie ihren Reichtum provozierend zur Schau stellt,
- um die Bereitschaft vieler Menschen, einen Teil ihres Geldes und Besitzes denen zur Verfügung zu stellen, die zu den Verlierern der Krise gehören werden,
- um die Bereitschaft, in angespannten Zeiten als Friedensstifter anzutreten: zuhause, bei der Arbeit, in der Öffentlichkeit,
- um die Bereitschaft der glaubenden Gemeinschaft, ihre Fähigkeiten und Charismen der Gesellschaft und vor allem denen am Rand der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen,
- um einen Glauben, der Gott als den „einen Gott aller“ sehen lernt und bereit wird, die konfessionellen, gemeindlichen und auch Religionsgrenzen zu überspringen.

Winter 2020

Thomas Ruppenthal
challenge2020@web.de

Literatur

Thomas Keating. Das Gebet der Sammlung, Einführung und Begleitung des kontemplativen Gebetes, Münsterschwarzach 2013²

Franz Jalics. Kontemplative Exerzitien, Eine Einführung in die kontemplative Lebenshaltung und in das Jesusgebet, 2016¹⁶

Emmanuel Jungclaussen. Aufrichtige Erzählungen eines russischen Pilgers (Weltliteratur!), Freiburg 2000

Richard Rohr. Hoffnung und Achtsamkeit – Der spirituelle Weg für das 21. Jahrhundert, Herder 2017

Richard Rohr. Die Liebe leben, Was Franz von Assisi anders machte, Freiburg 2014

Peter Seewald. Die Schule der Mönche, Mit dem Ur – Wissen der Klöster das Leben gestalten, München 2019

Kyriacos C. Markides. Der Berg des Schweigens, Begegnung mit einem christlichen Meister, Grafing 2019 (vor allem für Interessierte mit esoterischem Hintergrund)

Alex Loyd/Ben Johnson. Der Healing Code, Die 6 – Minuten Heilmethode, Reinbeck bei Hamburg 2012

Rolf Dobelli. Die Kunst des digitalen Lebens, Wie Sie auf News verzichten und die Informationsflut meistern, München 2019 – ein nachahmenswertes Experiment